

# Die Wacht am Rhein.

Gedicht von Max Schneckenburger.

Karl Wilhelm  
(1815-1873)

**Allegro moderato.**

*cresc.*

Gesang.

*f* Es braust ein Ruf wie Don-ner hall, wie Schwert-ge-klirr und Wo-gen - prall: zum  
Durch Hun - dert - tau - send zuckt es schnell, und All - er Au - gen bli - tzen hell, der  
Er blickt hin - auf in Him - mels - au'n, da Hel - den - vä - ter nie - der - schau'n und  
So lang ein Trop - fen Blut noch glüht, noch ei - ne Faust den De - gen zieht, und  
Der Schwur er - schallt, die Wo - ge rinnt, die Fah - nen flat - tern hoch im Wind, am

Piano.

*ff* Rhein, zum Rhein, zum deut - schen Rhein, we will des Stro - mes Hü - ter sein! *mf*  
Deut - sche bie - der fromm und stark, be - schützt die heil - ge Lan - des - mark;  
schwört mit stol - zer Kam - pfes - lust: "Du Rhein bleibst deutsch wie mei - ne Brust! Lieb  
noch ein Arm die Büch - se spannt, be - tritt kein Feind hier dei - nen Strand!  
Rhein, am Rhein am deut - schen Rhein, wir Al - le wol - len Hü - ter sein!

*ff* *p*

*ruhig*

Va - ter - land magst ru - hig sein, lieb Va - ter - land magst ru - hig sein, fest steht und

*f* *cresc.*

treu die Wacht, die Wacht am Rhein! *ff* fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

*ff*